Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 21 (1914)

Heft: 14

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zumal da die letzten Coconsmärkte in Italien nicht die angekündigten großen Quantitäten gebracht haben und mit Aufschlag schließen.

Die hiesige Seidentrocknungs-Anstalt registrierte vom 4. bis 10. Juli

10,560 kg Organzin,
9,550 kg Trame,
6,400 kg Grège,

total 26,510 kg. „N. Z. Z."

Seidenwaren.

Wir nähern uns der Saison morte zu gleicher Zeit, wo die Pariser Renntage Anregungen zu neuen Kreationen geben sollten. Wie wird sich die neue Mode gestalten? Die Berichte hierüber lauten noch sehr unbestimmt, leichte Spitzen-, Tüll- und Musseline-Roben scheinen immerhin von der Mode begünstigt zu werden, von Seidenstoffen werden Taffete, Haïtienne und Peau de Soie erwähnt, als Farben Weiß, Schwarz und Braun. Die Formen der Röcke sind den Doppelröcken und Krinolinenmodellen entnommen, wir werden an die Mode vor hundert Jahren erinnert. Samte werden für Capes viel verwendet werden. In Hüten kommen wieder größere Formen.

Im Lyoner «Bulletin de la Chambre syndicale des tisseurs» wird die gegenwärtige Betätigung der Lyoner Seidenindustrie wie folgt geschildert:

Die Beschäftigung ist fortwährend gut und die Webstühle bleiben zur Ausführung der Aufträge gesucht. In Taffeten werden viele Gewebe mit kleinen, farbig broschierten Effekten in Metallreflex hergestellt. Aehnliche gestickte Effekte gehen fortwährend auf Voile-, Krepp- und Atlasgrund. Weiche Samte bleiben sehr gefragt, in façonniert geht reicher ziselierter Samt. Starke Nachfrage ist nach reichen Schärpen für Gürtel, für Garnituren, für Bordüren oder Volants. Die Stoffeinkäufer geben Bestellungen auf breite schwarze Taffete in guten Qualitäten. Im Fernern haben Kettendrucke, Moirés, stückgefärbte Artikel in weichen Geweben mit Wolleintrag an Beliebtheit nichts eingebüßt. Tüll erfreut sich nun auch guter Nachfrage.

In St-Etienne, dem Sitz der französischen Bandindustrie, gehen gestreifte und bedruckte Artikel vorherrschend, daneben Bänder mit Metallfäden, Gallons sowie Unibänder. Lagerware ist keine vorhanden und hofft man auf einen guten Geschäftsgang.

Seidenernte 1914. Die diesjährige Seidenernte ist ziemlich abgeschlossen und es kann nunmehr mit Sicherheit eine den vorjährigen Ertrag übertreffende Ziffer erwartet werden; das Plus dürfte allerdings nicht sehr groß sein, hatte doch schon die Ernte des Jahres 1913 mit 27 Millionen kg eine Rekordziffer gebracht. In Europa sind für die Cocons ungefähr 10 Prozent höhere Preise ausgelegt worden als letztes Jahr, trotzdem das Rendement allem Anschein nach etwas ungünstiger sein wird als 1913.

Nach Mitteilungen der Lyoner Union des Marchands de soie wird für Frankreich die diesjährige Ernte um 15 bis 20 Prozent höher geschätzt; der Ertrag des letzten Jahres war mit 4,4 Millionen kg Cocons ein allerdings sehr bescheidener gewesen. Die ursprünglich günstigen Berichte über die spanische Seidenernte haben sich nicht bewahrheitet, es wird vielmehr dem Vorjahr gegenüber (1 Million kg) mit einem Defizit von 10 bis 20 Prozent gerechnet. In Italien haben die bedeutendsten Seidenproduzenten, die Lombardei und Piemont, ein gutes Ergebnis geliefert, so daß gegenüber dem Jahr 1913, das allerdings nur 38,5 Millionen kg Cocons geliefert hatte, mit einem Mehrertrag von ca. 25 Prozent gerechnet wird. Während die österreichische Seidenernte ein sehr gutes Ergebnis gezeitigt hat und die bescheidene letztjährige Ziffer von 1,3 Millionen kg weit übertrifft, wird für Ungarn ein dem vorjährigen gleiches Resultat erwartet (1,3 Millionen kg).

Die Seidenernte weist in der Levante ein weniger gutes Resultat auf, als in Europa. Für Syrien, das letztes Jahr mit 5,7 Millionen kg ein gutes Ergebnis gehabt hatte, wird ein Defizit von 15 bis 20 Prozent vorausgesehen. Auch für Anatolien, das letztes Jahr ca. 5 Millionen kg geliefert hatte, wird mit einem Fehlbetrag von 15 bis 20 Prozent gerechnet und ebenso werden Adrianopel und die Balkanstaaten geringere Erträgnisse liefern als 1913. Das Defizit der persischen Ernte soll etwa 20 Prozent betragen.

Der Export von Seiden aus Shanghai wird für die Kampagne 1914/15 voraussichtlich etwas niedriger sein als in der abgelaufenen Kampagne 1913/14 (5,8 Millionen kg) und auch für Canton (1913/14: 2,8 Millionen kg) wird mit einem kleinen Ausfall gerechnet, da die bisherigen Ernten dem Vorjahr gegenüber ein Defizit aufweisen. Die Schätzungen einer künftigen Seidenausfuhr aus Japan von mindestens 210,000 Ballen, gegen 200,000 Ballen oder 11,9 Millionen kg in der Campagne 1913/14 werden aufrecht erhalten.

Zur Lage des Rohseidenmarktes. Zur Zeit der Coconsernte haben die Züchter und Spinner (und Spekulanten) das Wort und für eine Abwägung der tatsächlichen Verhältnisse, namentlich im Hinblick auf die Lage und die Bedürfnisse der Fabrik, fehlt alsdann meist die erforderliche Ruhe und Einsicht. In der „Krefelder Zeitung" hat sich nun kürzlich auch ein deutscher Fabrikant zur Lage vernehmen lassen und er führt unter dem Stichwort „Rohseide" folgendes aus:

„Ich glaube, daß es Sie interessieren wird, auch einmal die Meinung eines Fabrikanten über den Artikel Rohseide zu vernehmen. Meines Erachtens haben wir uns bisher zu wenig, eigentlich noch gar nicht zu dieser für uns so wichtigen Frage der Preise für Rohseide geäußert, haben uns vielmehr immer wieder durch die Stimmungen und dadurch hervorgerufenen resp. veranlaßten Preistreibereien von solchen Seiten leiten lassen, die sich um die schwierige Lage der Stoffabrik garnicht kümmern, sondern nur die eigenen Interessen vertreten. Jeder Stoffabrikant kann es bestätigen, wie schwierig die Lage der Fabrik seit Jahren ist und zumal dann, wenn die Rohseidenpreise eine gewisse Höhe überschreiten. Wir stehen vor einer selten großen Ernte und sollten die Fabrikanten daraus die Folgen ziehen, in den nächsten Monaten möglichst zurückhaltend mit ihren Einkäufen zu sein, um nicht wieder die Spekulation auf den Plan zu rufen. Es wird allen noch in frischer Erinnerung sein, wie letztere im vergangenen Jahre sich durch einen kleinen Ausfall in der italienischen Ernte ermutigt sah, eine starke Hausse in Szene zu setzen, und wer hat den Schaden daran gehabt? Nur die Fabrikanten! Darum kann man ihnen für die nächsten Monate nur nochmals größte Zurückhaltung empfehlen; Seide wird genug vorhanden sein und nur bei billigen Preisen wird der Konsum groß bleiben und kann vor allen Dingen die Fabrik bestehen."

Wollmarkt. Die Londoner Woll-Auktion eröffnete am 7. d. M. bei festester Tendenz und sehr lebhafter Beteiligung von in- und ausländischen Käufern. Wie vorauszusehen war, notierten die Preise schon am ersten Tage gegen die Preise der letzten Auktion höher. Es war eine sehr rege Kauflust vorhanden, speziell wieder in besseren Qualitäten. Feine Kreuzzuchten waren 7½ Prozent, mittlere bis 5 Prozent höher, grobe Kreuzzuchten unverändert, Merino bis 5 Prozent höher.

Industrielle Nachrichten

Die Basler Seidenfärberei im Jahre 1913. Im Bericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1913 wird auch der Geschäftsgang in der Seidenfärberei, Appretur und Druckerei besprochen und es gewinnen die Ausführungen ein besonderes Interesse durch die Offenheit, mit der die Folgen des noch nicht vergessenen Streiks in den Seidenfärbereien dargestellt sind. Als Resultat des 5½ wöchigen Kampfes werden auf der einen Seite die ganz gewaltigen pekuniären Verluste des Arbeitgebers, auf der andern Seite neben dem Ausfall des Lohnes, der noch größere Verlust des gegenseitigen Vertrauens genannt. Als weitere Folge des Streiks wird die vermehrte Aufstellung von Maschinen bezeichnet, die zur endgültigen Entlassung einer Anzahl Arbeiter geführt hat. Auch in den Basler Seidendruckereien wurde während acht Tagen gestreikt, ebenfalls ohne nennenswerten Erfolg. Im Herbst letzten Jahres haben die

Färberei- und Druckereibesitzer von sich aus und in einheitlicher Weise zum Teil erhebliche Lohnerhöhungen eintreten lassen.

Der Geschäftsgang in der Seidenfärberei war im übrigen ein normaler. Besondere Neuheiten kamen nicht zum Vorschein. Die Erschwerungen bewegten sich in den bisherigen Vorschriften, d. h. in der Hauptsache für Organzin 50/60 % und für Trame 70/80 %. Schwarz nahm eine hervorragende Stellung ein. Es wurde auch ziemlich viel Kunstseide gefärbt. In der Stück-Färberei spielten Bänder (Lumineux) und auch Stoffe eine bedeutende Rolle. Die Seidendruckerei hatte viel Arbeit für Chiné, ebenso für Stoffe in Crêpe de Chine, Satin usf. Schöne Effekte wurden durch Ätzdruck erzielt. Auch die Appretur war in Appret und Moirage voll beschäftigt.

Staatliche Unterstützung der Seidenzucht in Österreich. Aus einer Bekanntmachung des Institutes für Seidenzucht in Trient geht hervor, daß die Seidenspinner im Trientinischen, in Görtz und Gradisca die österreichische Regierung um eine Erhöhung der bisher 50 Heller per Bassine betragenden Subvention ersucht haben. Die Regierung hat diesem Begehren entsprochen und es wird ab 1. Juni 1914 die Spinnprämie per Bassine auf 90 Heller erhöht; die für diesen Zweck zur Verfügung gestellte Subvention wird mit 165,000 Kronen pro Jahr in Aussicht genommen; sie kann bis auf 200,000 Kronen erhöht werden. Subventionsberechtigt sind nur die mit Dampf geheizten und mit mechanischem Antrieb versehenen Spinnbecken, die im Jahr mindestens 200 Tage in Betrieb stehen. Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der größeren Prämien hat auch eine kleine Lohnerhöhung für die Arbeiterinnen Platz zu greifen; die Arbeitszeit ist auf 10 Stunden im Tag festgesetzt worden.

Transport von japanischer Rohseide nach Europa. Wir haben schon mitgeteilt, daß es der Initiative der sibirischen Bahn gelungen ist, eine Verständigung herbeizuführen, die den Transport von Rohseide aus Japan, zunächst nach Rußland, gegenüber dem bisherigen Schiffsweg (via Hamburg oder Bremen) inbezug auf Zeitersparnis und Kosten vorteilhaft gestaltet. Wenn bei dieser Gelegenheit in der ausländischen Presse von einer bevorstehenden völligen Umwälzung der Seidenverkehrswege und gar von einer Verlegung der ostasiatischen Seidenmärkte von Mailand und Lyon nach Moskau berichtet wurde, so sind dies nicht ernst zu nehmende Übertreibungen. Zur Alimentierung eines internationalen Seidenmarktes bedarf es nicht nur billiger Frachten, sondern vor allem des Rückhaltes an einer eigenen Industrie. In dieser Beziehung kommt aber Moskau noch nicht ernstlich in Frage. Der Vorteil der neuen Instradierung der japanischen Rohseide kommt vorderhand ausschließlich Moskau zugute und zwar insbesondere der Zeit- und damit auch der Zinsersparnis wegen. Für die übrigen europäischen Seidenplätze käme der sibirische Weg erst in Frage, wenn es gelingen sollte, die Fahrzeit noch mehr zu verkürzen und eine rasche Weiterleitung der Ware ab Moskau zu sichern. Welch geringe Bedeutung der sibirischen Linie für westeuropäische Plätze vorläufig beigemessen wird, erhellt am besten aus der Tatsache, daß die deutschen, die französischen und die englischen Dampferlinien nicht einmal eine Ermäßigung der Schiffsfrachten haben eintreten lassen.

Der Verkehr Yokohama-Moskau geht folgendermaßen vor sich: Der Vertrag ist zwischen der japanischen Staatsbahn, der Osaka Shosen Kaisha, die den Transport von Tsuruga nach Wladiswostok besorgt, und der sibirischen Bahn abgeschlossen. Die Transitzeit Yokohama-Wladiwostok beträgt 8 Tage (1 Tag Yokohama, 1 Tag Yokohama-Tsuruga, 2 Tage Verschiffung in Tsuruga, 2 Tage Tsuruga-Wladiwostok, 2 Tage Verladung in Wladiwostok). Für die Fahrt von Wladiwostok nach Moskau sind 15 Tage in Aussicht genommen, sodaß bei Einhaltung dieser Fristen der Transport der Seide von Yokohama nach Moskau nur 23 Tage in Anspruch nehmen würde. Die Frachtkosten stellen sich wie folgt: Yokohama-Tsuruga: Yen 2.50 für 100 kg; Tsuruga-Wladiwostok: Yen 1.65 für 100 kg; Wladiwostok-Mandchuria: Rubel 0,800 per Pud (16,38 kg); Mandchuria-Moskau: Rubel 3,2245 per Pud. Die Umladekosten in Tsuruga und Wladiwostok sind in diesem Tarif inbegriffen, dagegen sind noch Gebühren im Betrage von 19,1 Kopeken per Pud für die Strecke Wladiwostok-Moskau zu entrichten. Ein Kanossament darf sich nicht über mehr als 50 Pud erstrecken; für die Totalladung besteht keine Grenze.

Zürcher Importfirmen von Japangrègen haben für ihre Kunden in Moskau von dem neuen Transportweg schon Gebrauch gemacht und es scheint, daß die Versicherungskosten sich für den Landweg nicht teurer stellen, als für den Seeweg.

Technische Mitteilungen

Leicht vorkommende Fehler in der Baumwollbleiche.

Die Ursachen von Fehlern in gebleichten Baumwollstücken sind verschieden. Zwischen den Flecken, die vorkommen, unterscheiden wir scharf abgegrenzte, deutlich sichtbare und größere, wolkige, kaum wahrnehmbar gefärbte Stellen. In folgendem sollen einige Beispiele der Entstehung und Beseitigung solcher Flecken angegeben werden.

Bekanntlich werden die Stücke, sowie sie aus der Weberei kommen, vorerst von den mechanischen Verunreinigungen, wie Schlichte, Schalen usw. durch Auskochen (Bäuchen) unter Zusatz von Aetznatron, Soda und Kolophonium gereinigt. Beim Einlegen der Ware in den Kochkessel muß man darauf achten, daß keine Kanäle entstehen, da diese bei unregelmäßiger Laugenzirkulation Kochflecken hervorrufen. Das sind Stellen, die hell- bis dunkelbraun gefärbt sind und durch Ablagerung bereits gelöster und aufgeweichter Verunreinigungen entstehen. Sobald sie nicht mehr dunkel sind, verschwinden sie meist schon beim folgenden Chloren und Säuren, andernfalls muß ein nochmaliges Kochen mit schwacher Lauge und schwachen Chloren und Säuren erfolgen.

Es ist auch darauf zu achten, daß die Kochlauge warm auf die Ware aufgepumpt wird. Beim Aufpumpen kalter und starker Lauge läuft man Gefahr, die zuerst benetzten Stellen schwach merzerisiert zu bekommen. Diese Stellen ziehen in der Färberei den Farbstoff rascher auf und geben dunklere Stellen ab. Es sind die sogenannten Laugenflecken.

Bei schlecht aufgekochter Kochflotte entstehen durch unverseiftes Kolophonium die sogenannten Harzflecken, die sich aus der Ware sehr schwer entfernen lassen.

Nach beendigtem Kochen muß die Ware rasch im Kessel kalt abgewässert werden, da sie sonst an der heißen Kesselwandung antrocknet. Dies gilt namentlich bei der Kalkbäuche (Kalkflecken).

Rostflecken entstehen, wenn die noch feuchte Ware mit Eisen in Berührung kommt, was bei Gegenwart von Lauge zu Oxyzellulosebildung führen kann. Deshalb muß der Kessel innen immer gut mit Kalkmilch, der man etwas Eiweiß zusetzt, ausgestrichen sein. Schon vorhandene Rostflecken lassen sich mit Oxalsäurelösung entfernen, diese muß aber dann wieder gut ausgewaschen werden.

Nach dem Bäuchen muß sehr gut gewaschen werden, da etwaige Seifenreste durch Chlorkalklösung zu unlöslicher Chlorseife niedergeschlagen werden. Diese läßt sich nicht mehr entfernen.

Säureflecken entstehen bei schlechtem Spülen nach dem Säuren oder durch Antrocknen der gesäuerten Ware, wodurch die Säure an den betreffenden Stellen konzentriert wird und die Faser angreift. Vorhandene Säure kann man mit Kongorotlösung leicht feststellen.

Bei schlechtem Spülen nach dem Säuern und folgendem Seifen scheidet noch vorhandene Säure freie Fettsäure aus. Wird dann gespült, so entsteht bei kalkhaltigem Wasser unlösliche Kalkseife, bei weichem Wasser bleibt die Fettsäure in der Faser und läßt sich nicht ohne weiteres entfernen. Bei schlechtem Spülen nach dem Chloren und nachherigem Absäuern mit Schwefelsäure entsteht schwefelsaurer Kalk, welcher unlöslich ist und sich aus der Faser nicht wegbringen läßt.

Starke Chlorkalklösungen können zu Oxyzellulosebildung führen; auch wenn die imprägnierte Ware längere Zeit dem direkten Sonnenlichte oder langer Lufteinwirkung ausgesetzt